

Riesener Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 188. Donnerstag, 9. August 1900, Abends. 58. Jahre

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. August 1900

Seit gestern Nachmittag wird der 12-jährige Paul Barisch, Sohn des Hausbesizers Karl Barisch in Rödau vermisst. Der Knabe war Aehrenlesen gegangen, kehrte aber Abends nicht heim. Die während der Nacht angestellten Nachforschungen waren erfolglos, heute früh aber fand man den Knaben, den der Knabe mitgenommen hatte, in dem Gehäus an der Elbe zwischen Promnitz und Moritz. In dem Korbe lag ein Fettel auf dem mit Bleistift geschrieben stand: „Barisch in Rödau gestorben.“ Man vermutet daher, daß der Knabe den Tod in der Elbe gesucht und gefunden hat und lassen die bekümmerten Angehörigen, falls der Leichnam gefunden wird, oder wenn sonst Auskunft über den Verbleib des Knaben gegeben werden kann, um Nachricht bitten. Beschreibung des Knaben und seiner Kleidung ist aus der bez. Anzeige in vorliegender Nr. ersichtlich.

Ein Einbruch ist vergangene Nacht in die Bierausgabe im Stadtpark verübt worden. Man hat ein starkes Vorlegeschloß losgemacht, und dabei auch die Thür beschädigt. Der Einbrecher scheint aber in der „Arbeit“ gefehlt worden zu sein, denn das Thürschloß selbst hat er unbeschädigt gelassen und ist noch nicht in die Räumlichkeit gelangt. Die Röhre war mithin vergeblich gewesen.

Die vom 3. bis 6. August in Magdeburg abgehaltene Verathung der Delegirten zum 17. Bundesfest hat beschlossen, den nächstjährigen Bundesfest in Dresden abzuhalten. Ueber die Bedeutung des „Bundes“ sprach sich Se. Excellenz der Staatsminister v. Witticher, Oberpräsident der Provinz Sachsen, anlässlich des am 6. August im „Fürstlichen Hof“ zu Magdeburg stattgehabten Festmahles in einem Toaste etwa wie folgt aus: Der jetzige Bundesfest in der guten alten Stadt Magdeburg habe dargelegt, daß der „Bund“ Ausgeglichenheit zu leisten und alle Schichten der Bevölkerung für sich und für den Radfahrersport zu interessieren vermag. Dazu beglückwünschte der Redner den „Bund“ und knüpfte daran den herzlichsten Wunsch, daß der „Deutsche Radfahrerbund“ immerdar das bleiben möge, was er sei, eine Herde unseres deutschen Volksthebens. (Zubeinander Beifall.) In diesem Sinne bringe er dem „Bunde“ ein kräftiges „Al Heli!“

Folgende Verordnung, die Einfuhr von Thieren des Pferdegeschlechts aus Oesterreich Ungarn nach Sachsen betreffend, erläßt das Ministerium des Innern: In Punkt 8 Absatz 2 der Verordnung vom 18. Juni dieses Jahres — vergl. Nr. 143 des „Dresdner Journals“ und der „Leipziger Zeitung“ — war bestimmt worden, daß die Bewohner von nicht mehr als 5 km von der Grenze entfernt liegender Ortshöfen mit ihren eigenen, an den Pflug oder an ein Fuhrwerk gespannten Thieren zum Zwecke landwirtschaftlicher Arbeiten oder in Ausübung ihres Gewerbes die Grenze unter Beobachtung der bestehenden Polizeivorschriften zu jeder Stunde zu überschreiten berechtigt seien, ohne an die sonst in jener Verordnung für die Einfuhr von Thieren des Pferdegeschlechts gegebenen Vorschriften gebunden zu sein. — Nachdem nun aus beschriebenen sächsischen Orten Klagen darüber laut geworden sind, daß bei dem regen wirtschaftlichen Verkehr zwischen dem Königreich Sachsen und Böhmen eine Zone von 5 km zu eng sei und für die sächsische Bevölkerung schädliche wirtschaftliche Schädigungen herbeiführe, hat das Ministerium des Innern nach gutachtlichem Gehör der Commission für das Veterinärwesen beschlossen, die in Punkt 8 Absatz 2 der Verordnung vom 18. Juni dieses Jahres den Grenzwohnort eingeräumte Berechtigung auf alle Orte auszuweiten, welche in einer Entfernung bis zu 25 km von der sächsisch-böhmischen Grenze gelegen sind.

Ein beachtenswerthes Vorgehen zur Verbesserung des Submissionswesens betätigte vor einiger Zeit der Magistrat der Stadt Worms. Wie an so vielen Orten, so lag auch in Worms das Submissionswesen sehr im Argen und das sächsische Gewerke beehrte ebenfalls die Installationsarbeiten in den Häusern. Gegenüber einer sächsischen Submission hielt der damalige Stadthauptmann Hofmann, jetzt im Ministerium für Bauten in Darmstadt, dem Oberbürgermeister Vortrag, in welchem er es für ganz unumgänglich erklärte, daß man die einzelnen geordneten Schandpreise annehme. Von einem Verdienst sei keine Rede mehr, die Auslagen seien kaum gedeckt. Der Oberbürgermeister brachte die Sache in einer Magistratssitzung zur Sprache und erhielt den Auftrag, sich derselben anzunehmen. Alle Handwerker der Stadt erhielten den Auftrag, auf Rathhaus zu

kommen. In längerer, energischer Rede setzte der Oberbürgermeister den in dem großen Saal gedrängt dastehenden einigen 100 Handwerkern klar auseinander, daß die jetzige Submissions-Vertheilung nicht so fortgehen könnte, denn durch sie könne ein gesunder, kräftiger Handwerkerstand, auf den Worms von je her stolz war, nicht erhalten bleiben. Mit Angeboten, welche die eigenen Kosten nicht decken, müsse der Handwerker zu Grunde gehen und die Stadt habe statt eines gesunden Handwerkerstandes, der gern seine Abgaben und Steuern bezahlt, arme Leute. Gehe das mit so unanständigen Thun weiter, so solle später der Stadt die Familie zur Last. Der Magistrat wolle sich der Sache gründlich annehmen. Jedes Handwerk solle in den nächsten drei Tagen sich die Preise überlegen und sie dann richtig einsehen, hierauf einen Obmann wählen und dieser soll die Preisliste dem Stadthauptmann übergeben. „Wegzuwerfen hat die Stadt nichts, meine Herren“, sagte der Oberbürgermeister in der Versammlung, „es ist uns aber darum zu thun, unseren Handwerkerstand zu erhalten, zu erhalten einen zahlungsfähigen Mittelstand.“

Ueber Unfälle, die durch Radfahrer veranlaßt wurden, wird von Zeit zu Zeit immer wieder berichtet. Namentlich sind es Kinder, die von den Unfällen betroffen werden und es herrscht deshalb im Publikum vielfach Erbitterung gegen die Radfahrer und Unverständige lassen sich bisweilen in ihrem Unmut bis zu Thätlichkeiten hinarbeiten, mindestens aber schimpft man auf die Radler in allen Tonarten. Wenn Kinder überfahren werden, sind sehr oft diese allein oder deren Eltern schuld. Viele Eltern lassen ihre Kinder unbeaufsichtigt, auch wenn sie dazu Zeit und Gelegenheit haben; sie weisen auch die Kinder nicht an, die Landstraßen oder die städtischen Straßen als Spielplätze zu meiden, sondern betrachten vielmehr die öffentlichen Straßen geradezu in erster Linie als Kinderspielplätze. Die unbeaufsichtigten oder doch zum Theil durch ihre wenig älteren Geschwister beaufsichtigten Kinder spielen sich nun häufig veranlaßt, allerhand Unfug zu treiben und so ist es ein beliebter Sport bei ihnen, sich den Radfahrern in einer Reihe entgegenzustellen oder nach allen Seiten durcheinander quer über die Straße zu rennen. Galt es nun der Radfahrer nicht für nöthig, vor den Klängen abzusteigen, so kann es ihm selbst beim langsamsten Fahren passieren, daß er ein Kind umfährt. Weist fallen die kleinen Kinder dem Unfuge zum Opfer, die weniger gewandt als ihre Anführer die Tollheiten mitmachen. Ist dann ein Unglück geschehen, so sammeln sich mit einer fabelhaften Schnelligkeit die Frauen und schimpfen und schreien, so daß dem Radfahrer, auch wenn er vollständig unschuldig an dem Unfälle ist, nicht weiter übrig bleibt, als davonzufahren. Hiermit soll nicht in Abrede gestellt werden, daß es auch rücksichtslose Radler gibt, diese sollen natürlich hier nicht in Schutz genommen werden. Das Fahrrad ist aber heute längst nicht mehr bloß ein Sportartikel, sondern ein Verkehrsmittel, das große sociale Wichtigkeit besitzt.

Die deutschen Erfolge auf der Weltausstellung kommen glänzend zum Ausdruck in der Zahl der Preise, die auf deutsche Aussteller voraussichtlich entfallen werden. Es scheint festzustehen, daß Deutschland bei der Preisvertheilung so glänzend ausseht, wie kein anderes Land. Man schätzt die Zahl der ersten Preise, die auf Deutschland entfallen werden, auf zweihundertundfünzig, die Zahl der goldenen Medaillen auf fünfhundert; die Zahl der deutschen Aussteller beträgt dreitausend. Kein anderes Land hat eine so hohe Zahl von ersten Preisen und goldenen Medaillen erlangt und auch der Procentsatz der preisgekrönten Aussteller ist bei Deutschland der höchste. Nach Deutschland kommt Rußland, das aber schon fünfzig erste Preise weniger erhält; Frankreich hat zweitausend, aber bei 36 000 Ausstellern, also verhältnismäßig weit weniger als Deutschland. Die höchste Ziffer hat Deutschland im Kunstgewerbe erlangt, nämlich zwanzig erste Preise und hundert goldene Medaillen. Alle großen deutschen Maschinen- und Electricitätsfirmen erhalten vier, fünf, selbst sechs Preise; alle großen deutschen Dynamos sind prämiirt worden. In der Gruppe Optik und Mechanik erlangt Deutschland vierzehn erste Preise. Die deutsche chemische Ausstellung wird mit sieben ersten Preisen bedacht. Kurz und gut: die deutsche Industrie hat allen Grund, auf den Ausfall dieser Preisvertheilung stolz zu sein.

Das Königl. Ministerium des Innern veröffentlicht eine Uebersicht über die Bestände in den sächsischen Strafanstalten. Darnach waren im Zuchthaus Waldheim im April 1865 männliche und 204 weibliche, zusammen 1869 Gefangene untergebracht; dazu kamen im Laufe des Berichtsjahres 148 männliche und 25 weibliche, zusammen 173, so daß Ende Juli vorhanden waren 1653 männliche, 205 weibliche, zusammen 1858 Ge-

fangene, also ein Minus von 11 Personen. In der Strafanstalt Zwickau waren zu derselben Zeit 1121 männliche Sträflinge (nur männliche), hinzu kamen 310, es gingen ab 376, es verblieben also Ende Juli 1055 oder ein Minus von 66 Sträflingen. Die Strafanstalt Hohenstedt beherbergt 931 Sträflinge, dort kamen hinzu 313, gingen ab 277, verblieben somit 967, hier also ein Mehr von 37 Sträflingen. In der Strafanstalt Sachsenburg werden nur jugendliche Verbrecher untergebracht. Dort befanden sich 210 Sträflinge, es kamen hinzu 140, gingen ab 128, verblieben somit 222, ein Mehr von 12 Sträflingen. In Boitzberg befanden sich 325 weibliche Gefangene, hinzu kamen 137, es gingen ab 135, so daß Ende Juli noch 327 weibliche Sträflinge dort saßen. Das macht also in diesen fünf Strafanstalten 2244 männliche, 327 weibliche, zusammen 2571 Inhaftirte. Die Correctionalanstalt in Hohenstein hatte Anfang April 601 Gefangene, zumochs 199, Abgang 177, so daß verblieben 623 oder 21 mehr als im Anfang. Die Correctionalanstalt Sachsenburg hatte 21, zu denen 9 hinzu kamen, 10 abgingen, mithin 20 verblieben. In Grünhain befinden sich (einschließlich der Jugendlichen) 90 Zöglinge, es kamen hinzu 54, gingen ab 37, so daß hier Ende Juli 107 verblieben. Im Ganzen befanden sich in den vier Correctionalanstalten am Schlusse des zweiten Quartals 643 männliche, 107 weibliche, zusammen also 750 Personen.

Reichen, 8. August. Die hiesige Bädercommune feiert am 15. und 16. August das 400-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Von Geschäftsfreunden ist der Innung eine neue Fahne gestiftet worden.

Döbeln. Beim Brande des Bauer'schen Wohnhauses an der Bahnhofsstraße waren die beiden Söhne der Frau verw. Bauer in den Verdacht der Brandstiftung gekommen und polizeilich festgehalten worden. Gestern sind dieselben wieder aus der Zelle entlassen worden, der Verdacht hat sich demnach nicht bestätigt.

Bischofsverda, 8. August. Durch grenzenlosen Verschwendung wurde am Sonntag, Vormittag 11 Uhr, im nahegelegenen Orte Rammenau ein höchst bedauerlicher Unglücksfall herbeigeführt. Der dortige Radfahrerverein hatte ein Sommerfest veranstaltet und sollte am Abend u. A. auch ein „Burenreigen“ zur Aufführung kommen, wobei zwei Parteien gegeneinander schloßen. Zur Probe nun hatte ein 14-jähriger Teilnehmer ein Gewehr mitgebracht, daß noch mit Schrot geladen war. Beim Abfeuern ertheilt der 18-jährige Richard Hiesold die ganze Ladung ins Gesicht und eine Schrotkugel drang ihm ins Auge.

Mupfen, 7. August. Der 73-jährige Rentier G. Hähle hier half am Montag seinem Sohne in Merzdorf in der Ernte, stürzte dabei vom Wagen und wurde überfahren. Die Räder gingen ihm über Kopf und Brust. Schwerverletzt wurde er in seine Wohnung gebracht.

Deisnig i. E., 8. August. Ein hiesiger Bergarbeiter hat in einem Schachte beim unbesugten Passiren einer mit Gasen angefüllten, gesperrt gewesenen Strecke den Tod durch Ersticken gefunden.

Zwickau, 8. August. Von den nach dem letzten Bergarbeiterausstande im Zwickauer Revier ausgesperrten Bergarbeitern sind noch 62 ohne Beschäftigung im Vergleiche. Insofern diese auch ihre eingezahlten Knappschaftsbeträge verloren und beim königlichen Landgerichte Freiberg auf deren Rückzahlung geklagt haben, jedoch abgewiesen worden sind, soll beim königlichen Oberlandesgerichte Dresden die Revision beantragt werden. — In Neuwilendorf ist ein dreijähriges Kind von einem Fuhrwerke überfahren und tödtlich verletzt worden. — Im Orte Bodowa ist der Fleischhändler F. von seinem eigenen Wagen überfahren und getödtet worden.

Falkenstein. Eine rothe That ist am Montag Nachmittag hier begangen worden. Mehrere hier beschäftigte Sträflinge, welche an diesem Tage nicht arbeiteten, kamen in etwas angeheitertem Zustande von Dorfstadt her an dem großen Schloßbau am Bahnhof vorbei. Dort stießen sie eine angebotene Verplanung an, und als die Uebeltäter von dem Schachtmeister hierüber zur Rede gesetzt wurden, gingen sie zu Thätlichkeiten gegen diesen über. Die dort beschäftigten Italiener kamen dem Schachtmeister zu Hilfe. Von den Sträflingen wurde einem Italiener mittels einer Spitzhade ein Schlag in den Rücken vertheilt. Der Arbeiter stürzte sofort schwer verletzt zusammen; er wurde mittels Wagen in ärztliche Behandlung gebracht und darauf dem sächsischen Krankenhaus zugeführt.

Leipzig. Aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Königs Albert bewilligten Rath und Stadtverordnete bekanntlich zum Bau einer Heilstätte für Lungendäm-